



**Landestheater  
Niederösterreich**

## MATERIALMAPPE

# DIE WELT IST GROSS UND RETTUNG LAUERT ÜBERALL

von Ilija Trojanow



### **Ansprechperson für weitere Informationen**

Mag.<sup>a</sup> Julia Perschon | Theatervermittlung

T +43 2742 90 80 60 694 | M +43 664 604 99 694

[julia.perschon@landestheater.net](mailto:julia.perschon@landestheater.net) | [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net)

## INHALTSVERZEICHNIS

### VORWORT

1. ZUR PRODUKTION .....	4
2. INHALT .....	5
3. INSZENIERUNG .....	6
4. ZUM AUTOR .....	7
5. INTERVIEW MIT ILIJA TROJANOW .....	8
6. TEAM .....	11
7. PRESSESTIMMEN .....	13
8. TEXTAUSZUG .....	15
9. VOR – UND NACHBEREITUNG .....	16
10. HEIMATLOSIGKEIT .....	21

## VORWORT

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Besucherinnen und Besucher,

herzlich willkommen in der Spielzeit 2016/17 unter der neuen Künstlerischen Leitung von Marie Rötzer!

In seinem 1996 erschienenen Debütroman „Die Welt ist groß und Rettung lauert überall“ zeichnete der bulgarisch-deutsche Schriftsteller Ilija Trojanow die autobiografisch gefärbte Geschichte von Alexandar Luxow, seiner Familie und ihrer Flucht aus Osteuropa vor dem Fall des Eisernen Vorhangs.

Im großen Haus des Landestheaters Niederösterreich inszeniert der bosnisch-österreichische Regisseur Sandy Lopičić den Roman als berührende musikalische Reise voller Humor. Sechs Schauspielerinnen und Schauspieler sowie ein vierköpfiges Orchester erzählen die rasante Geschichte einer Flucht ins Ungewisse.

Mit der vorliegenden Materialmappe möchten wir Ihren Vorstellungsbesuch begleiten und Anregungen für eine Auseinandersetzung mit dem Medium Theater und den Inhalten des Stückes bieten.

Ich stehe Ihnen jederzeit gerne für Fragen, Anregungen und Feedback zur Verfügung und freue mich Ihre SchülerInnen und Sie bei uns im Haus begrüßen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen,



Julia Perschon

Theatervermittlung Landestheater Niederösterreich

# 1. ZUR PRODUKTION

## DIE WELT IST GROSS UND RETTUNG LAUERT ÜBERALL

von Ilija Trojanow

Sprechtheater | empfohlen ab 14 Jahren | Dauer: 2 Stunden 20 Minuten (inkl. Pause)

Premiere: Fr 16.09.2016

**mit**

**Bai Dan** Johannes Silberschneider

**Alexandar Luxow** Stanislaus Dick

**Jana Luxow u.a.** Zeynep Bozbay

**Vasko Luxow u.a.** Lukas Spisser

**Slatka u.a.** Helmut Wiesinger

**Boro, Bogdan u.a.** Tim Breyvogel

**Musik** Die Strottern

**Musik** Matthias Loibner

**Musik** Maria Petrova

**Inszenierung** Sandy Lopičić

**Bühne und Kostüme** Michael Köpke

## 2. INHALT

„Die Welt ist groß und Rettung lauert überall“, der 1996 erschienene Debütroman des deutschen Schriftstellers bulgarischer Abstammung Ilija Trojanow, erzählt die Geschichte von Alexandar, seiner Familie und ihrer Flucht aus Osteuropa vor dem Fall des Eisernen Vorhangs: Wohlbehütet aufgewachsen inmitten von Tanten und Großmüttern verbringt Alex seine ersten Lebensjahre in den frühen 70er Jahren – bis sein Vater Vasko beschließt, mit Alex' Mutter Jana und seinem Sohn aus dem diktatorischen Sowjet-Heimatland zu fliehen. Voller Hoffnung reisen sie aus dem repressiven Staat ohne Zukunft und Perspektive quer durch Europa in den Goldenen Westen und landen schließlich im italienischen Flüchtlingsheim Pelferino.

Die vom Vater ersehnte neue Heimat entpuppt sich für Alex als Exil, als Ort der Einsamkeit und Isolation: Jahrzehnte später treibt er entwurzelt und perspektivlos als freischaffender Übersetzer durchs Deutschland der 90er Jahre, in dem er nach dem frühen Heimatverlust nie wirklich angekommen zu sein scheint.

Doch Alex rechnet nicht mit seinem Taufpaten Bai Dan, der ihn auf Bitte von Alex' Großmutter Slatka in Deutschland aufsucht. Der hartnäckige und lebensfrohe Bai Dan, in seiner Heimat bekannt und bewundert als weiser wie gewitzter „Magier des Würfelspiels“, reißt den erstarrten Alex aus der Lethargie – und nimmt ihn schließlich mit auf eine weltumfassende Reise zurück zu Wurzeln und Heimat.

### 3. INSZENIERUNG

Der renommierte Musiker und Regisseur Sandy Lopičić bringt gemeinsam mit dem Ensemble und 4 MusikerInnen den Roman als musikalisch-theatrale Reise auf die Bühne.

Die Inszenierung konzentriert sich auf Alexandar Luxow als Protagonisten, dessen folgenreiche Entwurzelung bereits zu Beginn des Abends spür- und sichtbar wird.

Bai Dans Forderungen an Alex, sein eigenes, erstarrtes Leben wieder in den Griff zu bekommen, bieten den Rahmen für szenische Rückblenden in Alex' Kindheit am Rande Europas sowie die Geschichte seiner Familie und deren Flucht. Die Vergangenheit wird dabei nicht auf realistische Form dargestellt, sondern als Erinnerung und Rekonstruktion in all ihrer Überhöhung und Bruchstückhaftigkeit.

Das Wechselspiel von Vergangenheit und Gegenwart geht schließlich im dritten und letzten Teil des Abends auf in einer zunehmenden Vermischung der Ebenen: Die gemeinsame Weltreise von Alex und Bai Dan gerät nicht nur, aber zugleich zur metaphorischen Reise zurück zu den Wurzeln auf den Spuren der eigenen Vergangenheit.

Die Vielfalt von Zeit und Raum spiegelt sich dabei ebenso in einer weiten Bandbreite inszenatorischer Mittel wieder: Darstellerischer Realismus trifft auf Überzeichnung, psychologische Figur auf Karikatur, Melancholie auf beißenden Witz.

#### DER RAUM

Die Bühne fungiert als buchstäblicher Klang- und Echoraum, in denen Spuren der Vergangenheit zum Nachhall kommen. Unter Einsatz der Drehbühne wird der mit vielen Requisiten bestückte Bühnenraum durch einen Kreis aus dem Schnürboden hängender Stäbe beherrscht.

Diese Stäbe, in diversen Abständen gehängt, ermöglichen dabei durch Drehung des Stäbekreises das Erklingen verschiedener Rhythmen, vom 7/8-Takt zum schnellen Walzer. Uhrwerk und Klangraum zugleich, erzeugt der Raum Assoziationen an den Fortlauf der Zeit und dient als offene Spielfläche für die Darstellerinnen und Darsteller, die durch ihr Spiel den Raum in immer neue zeiträumliche Kontexte setzen.

#### MUSIK

Einen zentralen Stellenwert hat an diesem Abend das künstlerische Mittel der Musik. Dieses wird nicht nur in Form der bereits erwähnten, klingenden Bühne präsent sein, sondern vor allem durch die ständige Anwesenheit von vier Musiker und Musikerinnen, die dem Abend mit einem auf die Szenen abgestimmten und eigens für die Inszenierung komponierten, live dargebotenen Soundtrack einen eigenen rhythmischen Rahmen verpassen werden.

So spiegeln sich die vielzähligen Sprünge zwischen Raum und Zeit stets in der Musik wieder, die Alex und seinen Taufpaten akustisch ins Reich der Vergangenheit und Fantasie zieht.

## 4. ZUM AUTOR



Der Schriftsteller, Übersetzer und Verleger Ilija Trojanow wurde 1965 in Sofia, Bulgarien, geboren. 1971 floh seine Familie über Jugoslawien und Italien in die Bundesrepublik, ein Jahr später zog sie ins kenianische Nairobi, wo Trojanow – unterbrochen von einem dreijährigen Aufenthalt in Deutschland – aufwuchs. Nach Studienjahren in München gründete er den Kyrill und Method Verlag, später den Marino Verlag, deren Schwerpunkte auf afrikanischer Literatur lagen.

Mit »Die Welt ist groß und Rettung lauert überall« (1996) gab er sein viel beachtetes Debüt als Romanschriftsteller. Die Familiensaga mit autobiografischem Hintergrund breitet neben sozialkritischen Anklängen schon das grundlegende

Motiv und Anliegen dieses Autors mit überbordender Erzählfreude und wechselnden Tonlagen aus: kulturelle Heterogenität nicht als Übel oder Unglück, sondern als Normalität, Chance oder sogar Glücksfall vorzuführen. Immer wieder setzte sich Trojanow kritisch mit dem Land seiner Geburt und dessen heutiger Situation auseinander. Jahrelange Recherchen in Bulgarien flossen in seine Reportage »Hundezeiten« (1999) ein, die 2006 überarbeitet unter dem Titel »Die fingierte Revolution« neu erschien: eine provokative Abrechnung mit der alten Nomenklatura, die sich unter demokratischem Deckmantel in eine neue Oligarchie verwandelt hat. Auch in seinem Dokumentarfilm »Vorwärts und nie vergessen« (2007), in dem er Gespräche mit ehemaligen politischen Gefangenen aufzeichnete, und in diversen Zeitungsreportagen befasste er sich mit Bulgarien. Seinen größten literarischen Erfolg hatte der Autor bislang mit dem Roman »Der Weltensammler« (2006). Trojanow unternimmt darin mit Mitteln der Fiktion eine Annäherung an den britischen Kolonialoffizier und Orientalisten Richard Francis Burton, der sich als exzentrischer Verkleidungskünstler mit zahlreichen Kulturen, Religionen und Sprachen vertraut machte, die »Geschichten aus 1001 Nacht« sowie das Kamasutra übersetzte, inkognito nach Mekka reiste und sich auf die Suche nach den Quellen des weißen Nil begab. Die Perspektive dieses maßlos Neugierigen wird mit den Sichtweisen Einheimischer kontrastiert. So entsteht ein komplexes Bild fremder Kulturen, voller sinnlicher Details und differenzierten Reflexionen, die nahtlos an aktuelle Debatten anschließen. Sein jüngster Roman »EisTau« (2011) widmet sich dem Glaziologen Zeno, der Erhabenheit und zugleich der Gefährdung der Natur.

Ilija Trojanow wurde mit zahlreichen Preisen geehrt, darunter mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis, dem Preis der Leipziger Buchmesse und dem Berliner Literaturpreis. Er war Stadtschreiber in Mainz, hatte eine Heiner-Müller-Gastprofessur in Berlin und war Poetik-Dozent in Tübingen. Trojanow lebt und arbeitet derzeit in Wien.

[www.trojanow.de](http://www.trojanow.de)

## 5. INTERVIEW MIT ILIJA TROJANOW

### ***Sehnsucht nach Veränderung***

Ilija Trojanow im Gespräch über seine Flucht aus Bulgarien, die Problematik des Heimatbegriffs und die Frage, ob Kunst die Welt verändern kann

**In Ihrem Roman „Die Welt ist groß und Rettung lauert überall“ beschreiben Sie die Geschichte einer Kleinfamilie, die aus einem kommunistischen Land in den Westen flüchtet. Auch Sie sind mit Ihren Eltern aus dem Bulgarien der 70er Jahre ins Exil gegangen. Geht es in Ihrem Roman um eine Aufarbeitung Ihrer biografischen Geschichte?**

Thematisch gewiss, im Detail eher nicht. Es ging mir eher um die Spannung zwischen verklärter oder dämonisierter Vergangenheit und schwieriger Gegenwart, zwischen all den Verheißungen und Enttäuschungen, die so typisch sind für das Schicksal von Flüchtlingen.

**Wenn Sie sich heute in die Situation Ihres Vaters zurückdenken, würden Sie genauso wie er handeln? Meinen Sie, es hätte eine Alternative des Bleibens, des Durchhaltens für Ihre Familie gegeben?**

Ich würde genauso handeln wie er und ich habe ihm nachträglich mein Einverständnis erklärt, es war gut und richtig, denn ich wäre sehr ungern in einem totalitären Land aufgewachsen. Alternativen gibt es immer, oft aber schlechtere.

**In Ihrem Roman erweist sich für den jungen Protagonisten der „Goldene Westen“ als Desillusion: Er erkrankt an einer schweren Depression. Was passiert mit Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen?**

Alles ändert sich und das Leben ist nicht mehr dasselbe. Bei manchen zum Besseren, bei anderen hingegen ist der langwierige Prozess des Ankommens ein mühsamer, schier unendlicher Pfad des Scheiterns. Bei Alex ging es mir darum, die einfache Gleichung Integration = Erfolg = Überwindung aller Probleme in Frage zu stellen. Selbst die „integrierten“ Migranten fühlen sich oft zerrieben zwischen der Fremde von damals und dort sowie der Fremde von hier und heute.

**„Die Flucht kennt Epochen, Jahre der Bewegung und Jahre der Trägheit“ heißt es in Ihrem Roman. Zur Zeit des Eisernen Vorhangs flohen viele Menschen aus dem kommunistischen Osten in den demokratischen Westen, um in Freiheit leben zu können, heute, nach dem Fall der Mauer, befinden sich die Flüchtlingswege auf einer Nord-Süd-Achse. Erleben wir derzeit eine neue Geschichte der Migration?**

Nein, das erscheint uns nur so, weil wir die Jetztzeit aus nachvollziehbaren Gründen überbetonen. Ich war neulich in Wroclaw/Breslau, eine Stadt, die bis 1945 zu 96% deutsch war. Dann wurden die Deutschen fast vollzählig vertrieben und vertriebene Polen aus Ostpreußen wurden dort zwangsangesiedelt. Hunderttausende Flüchtlinge, allein aus einer Stadt! Und heute sieht man zwar die Spuren dieser Geschichte, aber auch das Fortleben und das Aufblühen und das Weitermachen. Verschiebungen und Umbrüche gehören zur Geschichte, und wer meint, sie ängstlich vermeiden zu können, schlittert noch schneller in die Katastrophe.



## **Was bedeutet für Sie „gelungene Integration“?**

Ich bin gegen die angebliche Wahl zwischen Integration oder Assimilation auf der einen und Segregation oder Ghettoisierung auf der anderen. Beides sind moralisch fragwürdige, kulturell sterile und politisch explosive Alternativen, aus denen nichts Gutes entstehen kann. Statt Leitkultur sollten wir einen offenen Raum des vielfältigen kulturellen Gemeinguts pflegen, jenseits der Logik des Entweder-Oder.

## **Sie selbst haben an den unterschiedlichsten Orten gelebt, haben unzählige Länder bereist und Kulturen kennengelernt. Viele Menschen in Europa fühlen sich dagegen bedroht von ihnen fremden Kulturen und Religionen. Haben Sie ein Rezept gegen diese Ängste?**

Ich glaube nicht, dass sich viele Menschen generell von fremden Kulturen bedroht fühlen, sondern gegenwärtig vom Islam, weil er als aggressiv empfunden wird. Noch vor einigen Jahrzehnten erklang der Ruf des Muezzins ja eher als exotisch-romantische Verheißung. Gegen Ressentiments hilft nur gelebte Nähe. Eine Reihe von Studien haben gezeigt, dass es weniger Konflikte gibt, wenn die unterschiedlichen Menschen und Gruppen miteinander Umgang haben, etwa am Arbeitsplatz. Die Ausländerfeindlichkeit ist ja bekanntlich dort am größten, wo es kaum Ausländer gibt. Aber Ängste sind oft Projektionen, denn eigentlich fürchtet man sich vor den Zumutungen des globalisierten Neoliberalismus, den man aber weniger leicht angreifen kann als die Kopftuchträgerin in der Bäckerei. In Österreich sollten wir eher Angst vor den korrupten Eliten haben. Die Hypo Alpe Adria etwa kostet uns allen viel mehr Geld als alle Flüchtlinge zusammengenommen (nach neuesten Zahlen 19 Milliarden gegen 802 Millionen)!

## **Im zweiten Teil des Romans bereist Alex mit seinem Taufpaten Bai Dan die ganze Welt, um am Ende zu seinen Wurzeln zurückzukehren.**

Das ist nicht ganz so klar. Sein Taufpate, der große Spieler und Verwirrer Bai Dan, führt ihn zurück in sein Herkunftsland. Wie es weitergeht, ist offen. Man könnte also vermuten, es geht dem schlaunen, weisen Alten nur darum, Alex zu vermitteln, dass die Kenntnis der eigenen Ursprünge ein Aspekt der selbstbestimmten kulturellen Identität ist und nicht das Vergessen. Anamnese als Therapie gegen die Depression.

## **Was bedeutet für Sie Heimat, wie wichtig sind Wurzeln oder Herkunft?**

Heimat ist der diffuseste Begriff in der deutschen Sprache, deswegen benutze ich ihn nicht, zumal er ständig politisch instrumentalisiert wird. Meine Heimaten sind vielfältig, darunter gehören die Bilder von Egon Schiele.

## **Wir leben heute in einer Zeit der Umbrüche und Veränderungen bedingt durch Globalisierung, Digitalisierung, Technisierung. Wohin wird sich unsere Gesellschaft entwickeln? Wo lauert die Rettung?**

Entweder radikale, dezentralisierte Gemeingut-Demokratie oder neue Diktatur und Barbarei. Das sind die wahren Herausforderungen der Zukunft. Die Flüchtlingsfrage ist nur ein Symptom der Krise, nicht eine der Ursachen.

## **Sie setzen sich in Ihren Texten explizit mit sozialer Ungerechtigkeit und den Missständen unseres kapitalistischen Systems auseinander. Kann die Kunst, Literatur oder Theater die Welt verändern?**

Natürlich, wieso führen Sie ansonsten dieses Stück auf, wieso führen wir dieses Gespräch, wieso lesen Sie, lieber Theaterbesucher, dieses Interview? Aus einer Sehnsucht nach Veränderung. Die Erhaltung des Status Quo braucht kein Theater.

*Das Gespräch führte Marie Rötzer, künstlerische Leiterin des Landestheaters  
Niederösterreich.*

## 6. TEAM

Neben den Schauspielern und SchauspielerInnen des Ensembles Landestheater Niederösterreich, deren Biografien Sie auf der Website [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net) finden, möchte ich den Gast **Johannes Silberschneider**, den Regisseur **Sandy Lopičić** und das bekannte Musiker-Duo **Die Strottern** hervorheben.

### Sandy Lopičić



Geboren 1973 in Stuttgart, ist er ein bosnisch-österreichischer Theaterregisseur, Musiker und Schauspieler. 1987 zog er nach Sarajewo, wo er die Musikmittelschule besuchte. 1991 ging er nach Graz, um klassisches Klavier in der Klasse des Moskauer Alexandr Satz an der Kunstuniversität Graz zu studieren. Schon während des Studiums spielte er Klavier als Alleinunterhalter im Grazer Theatercafé und arbeitete als Ballettkorrepetitor in der Ballettschule der Grazer Oper. 1995 trat er sein erstes Engagement als Musikalischer Leiter und Komponist bei den Vereinigten Bühnen Graz an, wo er unter Intendant Marc Günther u. a. die Bühnenmusik zur Uraufführung von Wolfgang Bauers *Die Menschenfabrik* und mit Regisseur Ernst M. Binder den Balkansound zu *Black Rider* von Tom Waits schrieb. 1999 entstand das Sandy Lopičić Orkestar, das bis zu seiner Auflösung 2006 zwei Alben aufnahm und europaweit auf Tour war. 2007 gründete Sandy Lopičić die 12-köpfige Formation „Sandy Lopičić Superstar“.

2000 traf er erstmals beim steirischen Herbst auf den bulgarischen Regisseur Dimiter Gotscheff, den er seither als sein Vorbild bezeichnet und begann sich für Regie zu interessieren. Seine erste Inszenierung war *Einer flog über's Kuckucksnest* am Schauspielhaus Graz 2003. Seither inszenierte er u.a. am Staatstheater Nürnberg, DNT Weimar, Salzburger und Linzer Landestheater sowie mit Dimiter Gotscheff am Deutschen Theater Berlin (*Pulverfass*), am Thalia Theater Hamburg, den Salzburger Festspielen (*Immer noch Sturm*) und am Residenztheater München (*Zement*). Im Jänner 2016 schrieb und inszenierte er seinen musikalischen Theaterabend *Trümmerfrauen, Bombenstimmung* für das Grazer Schauspielhaus. Preise in den Kategorien Beste Regie, Beste Produktion, Publikumspreis und Beste Komödiantin (Mateja Pucko) beim Festival der Komödie (Celje) bekamen Lopičić und sein Ensemble unlängst für seine Inszenierung von *Vecno mladi* (Slowenisches Nationaltheater Maribor).

## Johannes Silberschneider



Geboren 1958 in der Steiermark. Er studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Theaterengagements führten in u.a. nach Zürich, Hamburg, München, Berlin und Graz. Seit 2013 steht er als armer Nachbar in Jedermann bei den Salzburger Festspielen auf der Bühne. Seine Internationale Film- und Fernsehkarriere begann Johannes Silberschneider 1981, worauf 60 Rollen folgten. Er spielte u.a. in Anne Frank – The whole Story mit Ben Kingsley zusammen und mit Penelope Cruz in La niña de tus ojos. Es folgten u.a. Rollen in Zwölfeläuten (2002), 11er Haus (2004), Rommel (2011) und Die Hebamme (2013). Im Kino war Silberschneider zuletzt in den Filmen nach der Roman-Trilogie Rubinrot (2012), Saphirblau (2013) und Smaragdgrün (2016) unter der Regie von Felix Fuchssteiner, wie auch in Das ewige Leben von Wolfgang Murnberger (2014) zu sehen. Er war mehrfach für den österreichischen Theaterpreis Nestroy nominiert. 2012 ehrte in die Diagonale mit dem Großen Diagonale-Schauspielpreis für Verdienste um die österreichische Filmkultur. 2014 wurde im der „Große Josef-Krainer-Preis“ für seine schauspielerischen Verdienste verliehen.

## Die Strottern



### Klemens Lendl

Klemens Lendl wurde 1972 in Wien geboren. Er wuchs in einem musikalischen Elternhaus auf und erhielt mit sechs Jahren seinen ersten Geigenunterricht. Mit 16 Jahren entschied er sich seine Ausbildung an der Geige abzubrechen und schlug eine Sportlerkarriere als Basketballer ein, er spielte bis zu seinem 25. Lebensjahr in Klosterneuburg. Nach dem Studium der Pädagogik und Musikwissenschaft nahm er die Geige wieder vermehrt in die Hand und entdeckte das Wienerlied für sich. Gemeinsam mit David Müller bildet er das Duo „Die Strottern“, er agiert hier sowohl als Sänger wie auch als Geiger. Das Duo tourt bereits seit 20 Jahren zusammen. Klemens Lendl ist außerdem Sänger bei der „Hannes Löscher Stadtkapelle“.



### David Müller

Geboren 1974 in Klosterneuburg. David Müller komponierte seit frühester Kindheit. Bereits mit sechs Jahren trat er mit der Familienband auf. Klavier und Gitarre lernte er autodidaktisch. 1990 begann Müller eine Lehre zum Klaviermacher bei Bösendorfer in der Wiener Neustadt, wo er bis 2004 als Konzertechniker tätig war. 1993 gründete er das Studio „Seniorentube“ in Klosterneuburg. Dort entstehen die Produktionen des Wiener Akustik-Duos „Die Strottern“, die u.a. 2012 mit dem deutschen Weltmusikpreis und 2009 mit dem Amadeus Music Award in der Kategorie „Jazz, World, Blues“ ausgezeichnet wurden. David Müller ist in dem Duo sowohl Sänger wie auch Gitarrist.

## 7. PRESSESTIMMEN

### **Margarete Affenzeller, Der Standard**

Wir werden in die Welt gewürfelt (alle Mütter mögen diesen Euphemismus verzeihen), wie es dem Zufall gefällt. Alexandar zum Beispiel (Stanislaus Dick) landet im kommunistischen Bulgarien, im Schoß einer liebevollen, aber sich vom Regime eingesperrt fühlenden Familie. ... Das Landestheater Niederösterreich hat damit am Freitag seine erste Spielzeit unter Neointendantin Marie Rötzer eröffnet. Es wurde ein ganz urwüchsiger, frischer, auch die Musik-Affinität des Regisseurs Sandy Lopičić ausspielender Abend (live: Die Strottern), im besten Sinne unmodern. ... Ein Höhepunkt ist nach der Pause der Auftritt von Tim Breyvogel als Moderator des Senders "Radio Asyl" im Flüchtlingslager Pelferino. Während dieser als launiger Sprecher die Neuankömmlinge begrüßt ("Scusi, wir haben nicht für alle Betten"), legt er „That's Life“ auf und empfängt einen politischen Gesandten (super: Klemens Lendl von den Strottern), dem be-teiligungslosen Verwalter von Menschenleben. Man verließ den Saal mit der Conclusio: Scheut nicht da-vor zurück, euer Leben neu zu würfeln!

### **Katharina Wappel, Wiener Zeitung**

... Die Bühnenversion in der Inszenierung von Sandy Lopičić reizt das Märchenhafte aus und dringt mit atmosphärischen Bühnen- und Klangbildern ins Bewusstsein der Zuschauer. Die Bühne dreht sich uner-müdtlich, und vier Musiker (Matthias Loibner an der Drehleier, an den Geigen die Strottern, an der Per-cussion Maria Petrova) begleiten die Szenen andachtsvoll mit selbst entworfenen Klangmustern: zurück-haltend und von präziser Schönheit. Dabei schaffen sie es, gleichzeitig omnipräsent und doch im Hinter-grund zu bleiben. ... Die stillen Momente wirken doppelt, wenn die Musik plötzlich ausbleibt ...

### **Werner Rosenberger, Kurier**

... "Die Welt ist groß und Rettung lauert überall" nach dem Debütroman von Ilija Trojanow zur Saison-öffnung im Landestheater Niederösterreich unter der neuen Intendantin Marie Rötzer suggeriert jedenfalls Optimismus. Nicht als Echo des Satzes "Wir schaffen das", sondern im Sinne von: So könnte die Welt sein. Und die Sehnsucht ist sowieso ein weites Land. Sandy Lopičić hat das Stück vom Fremdsein in der Fremde als musikalisch-theatrale Reise inszeniert, auf der Bühne folkloristisch begleitet vom Duo Die Strottern, Matthias Loibner (Drehleier) und Maria Petrova (Percussion). Sentimentalitäten und Seelenblues inbegriffen. Wobei Zeitsprünge, Episoden, bei denen die Figuren weniger miteinander sprechen, aber umso mehr erzählt wird, und kabarettistische Akzente wie die "Radio Asyl"-Szene mit Tim Breyvogel als durchgeknalltem DJ und Klemens Lendl dafür sorgen, dass sich der samt Pause zweidreiviertel Stunden dauernde verschmitzte, groteske bis sarkastische Kommentar zum Aberwitz der Welt nicht zu sehr in die Länge zieht. ... Sohn Alex, von Stanislaus Dick adäquat naiv dargestellt, geht an der Trostlosigkeit beinahe zugrunde, er leidet an "Oblomowitis". Doch ein exzellenter Johannes Silberschneider als Würfelspiel-Magier Bai Dan holt den antriebslosen Alex zurück ins Leben und bringt ihn dazu, mit ihm durch die große weite Welt zu reisen. Denn "Rettung lauert überall". Zumindest dort, wo Menschen zu finden sind, Menschen mit Herzensbildung.

### **Michaela Mottinger, Mottingers Meinung**

Mit einer solchen Arbeit beginnt man eine Intendanz. Marie Rötzer zeigt zum Amtsantritt am Landestheater Niederösterreich „Die Welt ist groß und Rettung lauert überall“ nach dem Roman von Ilija Trojanow ... Sie zeigt, dass die Teilnahme eines Theaters am politischen Diskurs dieser Tage nicht den Verzicht auf Poesie bedeuten muss ... Der Regisseur, der dies alles in eine Form gegossen hat, ist Sandy Lopičić. Er macht aus Trojanows Buch ein Schelmenstück, ein Spiel von sehnsüchtigen Herzen. Seine Figuren sind Suchende, und was sie am Ende gefunden haben werden, ist die Menschlichkeit.

## 8. TEXTAUSZUG

- ALEX                      Das bringt's nicht. Ich hab keine Lust mehr.
- BAI DAN                    Junge, wir haben gerade erst begonnen. Es kann sich noch alles ändern.
- ALEX                      Das macht keinen Spaß.
- BAI DAN                    Ändere deine Taktik. Gib nicht gleich auf. Was hältst du davon, wenn du dieses Ding ausmachst?
- ALEX                      Ist ja gut, okay. Ich schalt's aus.
- BAI DAN                    Das sollen Nachrichten sein? Ich werde dir sagen, was Nachrichten sind. Heute haben Menschen ihre Augen geöffnet, ihren Terminplan, ihren Kalender, ihren Einkaufszettel aufgeschlagen und gelesen: Es wird Zeit, dass Du den Kampf wiederaufnimmst, die Ideale entstaubst, den Mut aus der Reinigung holst. Wie kannst Du resignieren, wenn noch nichts entschieden ist. Wieso bist Du enttäuscht? Na gut, Du hast ein schlechtes Jahrhundert hinter Dir, und zu jedem Ende hin wird man müde, die Seasons schließt schlecht ab, wenn man absteigt. Und zugegeben, auch ein Winterschlaf muss mal sein, aber siehst du nicht, dass sich wieder Neues ankündigt? Ja, am Ende der Saison ist man müde, das Ende nährt eine eigene Logik, und man vergisst sogar das Selbstverständliche, dass es nichts Bleibenderes als die Veränderung gibt. Das, mein Junge, wären wirklich Nachrichten.
- ALEX                      Nichts Bleibenderes als die Veränderung ... mh-hm.
- BAI DAN                    Wie seid ihr damals geflohen?
- ALEX                      Woher soll ich das wissen, ich war noch ein Kind, und außerdem interessiert mich das nicht.

## 9. VOR- UND NACHBEREITUNG

Im folgenden Abschnitt finden Sie Fragen und Übungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterstückes DIE WELT IST GROSS UND RETTUNG LAUERT ÜBERALL. Es geht nicht darum, den SchülerInnen das Theaterstück vorher schon zu „erklären“ oder später etwas „abzufragen“. Die Theaterrezeption ist genau wie die Produktion von Theaterstücken ein kreativer Prozess. Jede/r ZuschauerIn nimmt Theater anders wahr, es gibt dabei kein Richtig und kein Falsch.

Es geht vielmehr darum, vor dem Theaterbesuch Neugier zu wecken, die Sinne zu schärfen sowie sich nach dem Theaterbesuch über das Gesehene auszutauschen. Des Weiteren können Ihnen die Impulse helfen sich gemeinsam mit den SchülerInnen Themen des Stückes anzunähern.

### VOR DEM THEATERBESUCH

**Die ersten zwei Übungen helfen, sich der Rolle des Zuschauers oder der Zuschauerin zu nähern und schärfen Wahrnehmung und Konzentration.**

#### Etwas ist anders

Die Gruppe sitzt als ZuschauerInnen vor einem markierten Bühnenraum. Vier SpielerInnen kommen auf die Bühne und drei von ihnen stellen, setzen oder legen sich in einer selbst gewählten Position als Standbild auf die Bühne (d.h. sie bewegen sich nicht). Die ZuschauerInnen schließen die Augen. Der/die vierte SpielerIn verändert drei kleine Details an dem Standbild. Die ZuschauerInnen öffnen die Augen und raten, was verändert wurde.

**Variante:** Das Standbild wird zu einem bestimmten Thema, das zum Stück passt (Zugreise, in der Nacht, im Dschungel) gestellt. Die SpielerInnen erleben, wie ein Bild eine Geschichte erzählen kann.

#### Theaterdetektive

Die SchülerInnen sind Theaterdetektive und sollen bei dem bevorstehenden Theaterbesuch eine ganz bestimmte Sache ganz genau unter die Lupe nehmen. Teilen Sie die Klasse hierfür in Gruppen auf. Jede Detektiv-Gruppe bekommt einen Auftrag, auf was sie besonders achten soll:

- Auf die Herzklopfmomente
- Auf die Gänsehautmomente
- Auf die leisen Momente
- Auf die lauten Momente
- Auf die traurigen Momente
- Auf die lustigen Momente

Nach dem Theaterbesuch präsentiert jede/r den anderen als Experte oder Expertin, was er oder sie beobachtet hat. Alle waren in der gleichen Vorstellung und haben doch etwas anderes gesehen.

**Variante:** Statt auf die „Gefühlsmomente“ kann man auch auf die verschiedenen



Mittel der Inszenierung achten: Kostüm, Requisiten, Licht ....

Es kann spannend sein, beide Varianten miteinander zu kombinieren: Wie war z.B. bei dem „Gänsehautmoment“ das Licht oder der Ausdruck des Schauspielers/der SchauspielerIn?

Folgende theatrale Übungen rund um das Thema **FLUCHT** können Sie vor oder nach dem Theaterbesuch mit den SchülerInnen ausprobieren:

### **Assoziationskreis**

In dieser ersten Übung können Sie mit Ihren SchülerInnen Assoziationen zum Thema FLUCHT sammeln. Beauftragen Sie vielleicht einen Schüler oder eine Schülerin, die Begriffe mitzuschreiben. Dann können Sie später mit den gesammelten Ideen weiterarbeiten.

Die SchülerInnen stehen einander zugewandt im Kreis. Als SpielleiterIn werfen Sie einem Schüler/einer Schülerin mit einer gebenden Handbewegung (die SchülerInnen können sich eine imaginäre kleine Glaskugel vorstellen, die sie behutsam weitergeben) den Begriff „Flucht“ zu. Der Begriff wird mit einer nehmenden Bewegung von dem Schüler oder der Schülerin aufgenommen und laut wiederholt. Nun assoziiert er oder sie frei ein Wort dazu und wirft es einem anderen Mitspieler oder einer anderen Mitspielerin zu, der/die es wiederrum annimmt, usw. ...

Als SpielleiterIn sollten Sie darauf achten, dass auf das letztgenannte Wort assoziiert wurde, dass sich also keine/r still ein Wort zurechtlegt.

### **Statuenarbeit**

Diese Übung unterstützt das Denken in Bildern.

Es bietet sich an mit den Begriffen aus dem Assoziationskreis weiterzuarbeiten.

Die SchülerInnen finden zu Paaren zusammen.

Ein/e SchülerIn ist Bildhauer, der/die andere Material. In einem zweiten Durchgang wechseln.

Der Bildhauer bekommt die Aufgabe eine Statue aus seinem Material zu formen. Er kann sich einen Begriff aus dem Assoziationskreis aussuchen. Eine Statue ist ein Standbild mit Ausdruck.

Wichtig: Der Bildhauer trägt immer Verantwortung für sein wertvolles Material. Er fasst es ganz vorsichtig an und rückt es in die gewünschte Form. Das Material friert in der gewünschten Stellung ein (FREEZE). Da die Arbeit im Gesicht oft unangenehm sein kann, sollte der Bildhauer die gewünschte Mimik vormachen. Ansonsten darauf achten, dass es ein Gestalten ist und kein Vormachen und Nachmachen.

Zum Abschluss können die BildhauerInnen ihren Kunstwerken einen Namen geben, einen „Museums-Rundgang“ veranstalten und sich gegenseitig ihre Statuen zeigen.

Variante: Das Material kann versuchen aus der Position heraus, in die sie der Bildhauer gebracht hat, einen Satz zu sagen, also kurz lebendig zu werden.

## Standbilder (tableaux)

Teilen Sie die SchülerInnen in zwei Gruppen ein.

Gruppe 1 hat 7 Personen. In Gruppe 2 befinden sich die restlichen SchülerInnen.



Gruppe 1 erhält das Foto mit der Flüchtlingsfamilie. Gruppe 2 das zweite Foto.

Geben Sie den SchülerInnen ca. 5 Minuten Zeit, um das Bild möglichst genau nachzustellen – Körperhaltungen, Mimiken etc.

Dann soll jede Gruppe ihr Standbild präsentieren. Die jeweils zuschauende Gruppe darf nochmal mit dem Foto kontrollieren, wie gut die Kopie ist.

Dann können Sie den SchülerInnen die Aufgabe geben aus dem Standbild heraus eine kurze Szene zu improvisieren.

### **Freeze mit Themen**

Dies ist eine einfache Improvisationsübung. Geben Sie Themen aus dem Stück vor wie z.B: Heimatlosigkeit, sich fremd fühlen, sich zuhause fühlen, Zugehörigkeit, Reise, Erinnerung, Familie.

Im Kreis. 2 SchülerInnen gehen in die Mitte und beginnen ohne Absprache ein bis zwei Minuten zu einem der Themen zu improvisieren, bis jemand aus dem Kreis klatscht, woraufhin die Spieler im Freeze erstarren.

Die klatschende Person schickt nun eine Person aus der Mitte in den Kreis zurück, nimmt deren Position ein und spielt mit einem neuen Impuls zum gleichen Thema. Die andere Person geht darauf ein.

Weichen die SpielerInnen vom Thema ab, rufen die SpielerInnen im Kreis: „Thema!“, um die Improvisierenden wieder näher ans Thema zu bringen.

## **NACH DEM THEATERBESUCH**

### **Momentaufnahme**

Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis oder liegt im Raum. Sie können die SchülerInnen durch gezielte offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern des Theaterstücks anregen: Was war am Anfang auf der Bühne? Welches Bild hast du noch im Kopf? Wie endete die Vorstellung? Was war lustig, traurig, seltsam, schön? (siehe auch oben Übung „Theaterdetektive“).

Nach einer Weile werden die individuellen Momentaufnahmen und Erinnerungsfetzen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stückes, sondern um einzelne Momente und Details. Diese Übung ruft die Erinnerung an das Theaterstück wach.

### **Gute Fragen!**

Die Fragen sind als Anregung gedacht. Geben Sie die Fragen Ihren SchülerInnen in der Gruppe zurück und lassen Sie verschiedenen Interpretationen, Spekulationen und Fantasien zu. Durch die vielfältigen Gedanken und Überlegungen der SchülerInnen wird es möglich, eine eigene Haltung zu dem Gesehenen zu entwickeln.

Was ist in dem Theaterstück alles passiert?  
Hast Du Fragen zur Geschichte?  
Habt ihr etwas nicht verstanden?

Welches war der spannendste Moment?  
Womit fing es an und wie setzte sich die Geschichte fort?

Gibt es eine Szene die Dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Was ist da genau passiert?  
Gibt es eine Szene, die Dir nicht gefallen hat? Woran könnte das liegen?  
Welche Szenen gibt es in dem Stück noch?  
Wie endete das Theaterstück?  
Hättest Du Dir ein anderes Ende gewünscht?

Welche Figuren kamen in dem Stück vor?  
Wie sind die Verhältnisse der Figuren untereinander?  
Welche Figur fandest Du besonders interessant und warum?

Wie sah der Bühnenraum aus?  
Welche Requisiten (= bewegliche Gegenstände auf der Bühne) wurden wie benutzt?

Was hat Dich beim Spiel der SchauspielerInnen besonders beeindruckt?  
Was war schön? Was war traurig? Was war lustig?

## 10. HEIMATLOSIGKEIT

[...] Abbas M. hat in Deutschland Asyl beantragt. Die Wartezeit im Aufnahmeheim verbringt der im Iran politisch verfolgte Journalist zwischen Bangen und Hoffnung. Als er endlich den Aufnahmebescheid und damit Sicherheit und Hilfe erhält, schlägt seine Stimmungslage um. Statt Erleichterung und Freude zu empfinden, fällt Abbas M. in eine tiefe Depression.

Wohl hat er einen neuen, schützenden Raum gefunden, aber dieser ist ihm komplett fremd. Er hat verloren, was ihn ausgemacht hat: Die Spiegelung durch sein Umfeld, die Menschen, die ihm vertraut waren, seine Sprache. Er ist der Fremde ausgeliefert. Der Verlust der gesellschaftlichen Einbettung erschüttert zutiefst seine Identität, ihm bleibt nur der Ausweg in die Depression und Verzweiflung.

Diesen Zustand haben zwei bekannte Exilanten einst selbst durchlebt und in Worte gefasst. Für den vor den Nazis flüchtenden Philosophen Jean Améry war "die Vergangenheit urplötzlich verschüttet, man wusste nicht mehr, wer man war"; und der ungarische Schriftsteller György Konrad erkannte: "Wenn du all das verlässt, was zu dir gehört, verlässt du fast dich selbst".

Abbas M. bräuchte jemanden, mit dem er in seiner Sprache über seine Gefühle und die einschneidenden Erfahrungen sprechen kann, damit sie verarbeitet werden können. Vor ihm liegen die verunsichernde Anstrengung und Ungewissheit, sich in einer neuen, ihm fremden Gesellschaft zurechtzufinden, mit anderen Worten, der Aufbau einer neuen Heimat.

### Heimatverlust als Trauma

Neben Asylanten sind auch Exilanten, Migranten, Vertriebene, Aussiedler und selbst freiwillige Aussteiger Heimatlose. Der Blick auf die seelischen Auswirkungen von Heimatverlust eröffnet die Möglichkeit, die mit dem Begriff Heimat verbundenen Emotionen freizulegen und ihn der Definitionsmacht von rechts zu entziehen [...].

Die Trennung von der Familie, von der sozialen Anbindung an den Wohnort, von der Sprache, von Gebräuchen, Regeln, Normen, Sitten, die eine "Großgruppe" verbinden, bedeutet Schmerz. [...] Zurückgeworfen auf den Zustand eines Kindes, muss der erwachsene Migrant ertasten, wie das neue soziale Miteinander funktioniert, wann die neuen Menschen lächeln, bei welchen Gelegenheiten sie lachen. Die Art des Humors oder Formen der Aggression müssen verstanden werden. Doch anders als das Kind fühlt sich der erwachsene Migrant dumm und ausgeschlossen; ständig ist er mit der dramatischen Frage konfrontiert: Wieweit kann ich mich anpassen, ohne meine Identität zu verlieren? [...]

Die Erschütterung, die der Verlust der alten Heimat bewirkt und die Anstrengungen der Integration sind für eine Familie oft so gravierend, dass sie über Generationen Auswirkungen haben. [...] Nach der Erfahrung von Gewalt, Schutzlosigkeit und Auslieferung an den Feind hatten die Eltern in ihrer neuen Umgebung auch noch mit Ablehnung und Verachtung zu kämpfen und reagierten mit Selbstabwertung und Selbstverachtung, Schuld- und Schamgefühlen.

[...]

Während uns im Alltagsgebrauch der ambivalente Begriff Heimat - soweit er mehr meint als der Ort, an dem wir aufgewachsen sind - eher peinlich ist, befassen sich Psychiater,



Psychoanalytiker und Psychologen ganz ungeniert mit dem Thema. Und Volksmusikabende, der Heimatfilm-Boom und ähnliche Erscheinungen verweisen auf ein stärker werdendes Bedürfnis nach Heimat. Während weltweite Kommunikationsnetzwerke und ökonomische und politische Globalisierungsprozesse dem Einzelnen Weltoffenheit und fortwährenden Wohnortwechsel abnötigen, weckt die damit einhergehende Verunsicherung ganz offensichtlich Wünsche nach Verwurzelung in einem überschaubaren Raum.

Schon bei Homer oder Hölderlin waren die Sehnsucht nach Ferne und die Sehnsucht nach Heimat aufeinander bezogen. Das Hinausgehen in die Welt, Aufbruch, Bewegung und Wandel, gelingt dann, wenn es den stabilen Raum für die Rückkehr, für Ruhe und Geborgenheit gibt. Wenn heute Heimat nicht als Abschottung vor der Welt, sondern als Brücke ins Gespräch kommt, dann ist das nicht neu. Doch offensichtlich ist im Weltbild fortschrittlichen Denkens die Verknüpfung dieser beiden Elemente, der Weltoffenheit des Kosmopoliten und seine konkrete Anbindung an Heimat, irgendwann verloren gegangen und einem schematischen Entweder-oder gewichen.

Als die neuen Nationalstaaten des 19. Jahrhunderts ihren aggressiven Nationalismus entwickelten und Heimat und Vaterland von rechts besetzten, antwortete die Linke einseitig mit Internationalismus. Das Bedürfnis nach sozialer Geborgenheit kam ihr nicht ins Blickfeld. Der Proletarier hatte "vaterlandslos" zu sein. Als Heimat galt allenfalls die sozialistische Partei oder die Bewegung selbst. Der Kampf für die in der fernen Zukunft erwartete Revolution ließ emotionale Anbindung an Heimat und Nation im Hier und Jetzt nicht zu.

Damit wurde ein weites Feld von Bedürfnissen der rechten Propaganda überlassen. Für das Wohl von Vaterland und Heimat hatte der deutsche Soldat in zwei Weltkriegen fremde Länder zu erobern und sich auf dem fernen Feld abschießen lassen. Heimat stand für allzu heile, enge, abgeschottete Welten und manifestierte sich in der Kunst in kitschigen, die Realität verklärenden Idyllen. [...]

[D]ie verweigerte Identifikation mit dem eigenen Nationalen blendete den Konflikt aus, der für den entsteht, dem seine nationale Zugehörigkeit verloren zu gehen droht. Dass dauerhaftes Fremdsein soziale Isolation bedeutet und in Zeiten der Unsicherheit die Toleranz gegenüber Fremdem schwindet, wird nur zögernd zur Kenntnis genommen. [...]

Unsere Hand zum multikulturellen Zusammenleben zu reichen berücksichtigt nicht die Anstrengungen und verstörenden Erfahrungen, die das Leben von heimatlos Gewordenen zwischen der alten verinnerlichten Kultur und der sich anzueignenden neuen ihnen abfordert. Nur wer selbst länger in der Fremde war oder wer die Melancholie und Depression von Migranten erlebt hat, kann diese Situation nachempfinden. Die Bedeutung von Heimat bleibt für den, der sie besitzt, eher unbewusst, gar irrelevant. Erfahrbar wird sie erst für den, der sie verliert.

*Igel, Regine: „Wenn du all das verlässt, was zu dir gehört, verlässt du fast dich selbst“. In: derFreitag (Onlineausgabe). Artikel vom 26.08.2005. <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/wenn-du-all-das-verlasst-was-zu-dir-gehört-verlasst-du-fast-dich-selbst> Zugriff: 16.06.16*